

Abenteurer einer Bratsche

WER AM 14. JULI DAS KONZERT DES NDR-SINFONIEORCHESTERS IN FLENSBURG BESUCHT, SOLLTE SICH DAS INSTRUMENT DES ERSTEN BRATSCHERS HIROFUMI FUKAI GENAU ANSCHAUEN. DIESE VIOLA HAT NÄMLICH EINE HÖCHST KURIOSER GESCHICHTE: DER WELTBERÜHMTE KOMPONIST UND MUSIKER PAUL HINDEMITH HATTE SIE JAHRE LANG „AUSGELIEHEN“ UND FLÜCHTETE VOR DEM EIGENTLICHEN BESITZER - ER KONNTE SICH NÄMLICH KEIN EIGENES INSTRUMENT LEISTEN.

VON ULRIKE HEITMÜLLER

Paul Hindemith war Anfang der 20-er Jahre als Komponist zwar recht erfolgreich, seine Einkünfte reichten jedoch kaum zum Leben. Als guter Bratscher sicherte er sich durch öffentliche Auftritte seinen Unterhalt. Im Jahre 1922 gründete er das Amar-Quartett, in dem er die Bratsche spielte. Aber: Er besaß kein eigenes Instrument, und er hatte auch nicht genügend Geld, um sich eines zu kaufen. In dieser Not wandte er sich an seinen väterlichen Freund Dr. Jung. Der war ein begeisterter Kammermusiker und besaß eine ganze Sammlung ausgezeichnete Musikinstrumente, unter denen sich eine Viola des italienischen Baumeisters Gagliano befand. Und diese lieh er Paul Hindemith. Für den begann damit ab 1920 ein neuer Lebensabschnitt. Dank der Leihgabe konnte er nun zahlreiche Konzerte geben und sein Einkommen sichern.

Aber trotz zahlreicher Auftritte blieb Hindemith zu arm, um sich ein eigenes Instrument zu kaufen. Im Jahre 1924 nämlich hatte er geheiratet, und eine schwere Krankheit seines Schwiegervaters verursachte hohe Arztkosten.

Dr. Jung hatte mehrere Jahre lang Geduld. Doch schließlich begann er, seine Bratsche zu vermissen, und er schrieb an Paul Hindemith. Das Ergebnis: Ein höchst kurioser Briefwechsel.

Ich hege „die stille Hoffnung“, das Instrument wieder zu bekommen, schrieb Jung. Das finde ich „recht traurig“, antwortete Hindemith und fügte mit schönstem Selbstbewusstsein hinzu: „Sie können sie ja nun nicht selbst spielen... Ich nehme darum an, dass Sie das Instrument einem Anderen leihen werden. Das ist schade, die meisten Bratscher sind halt doch nur so lala.“ Das war im März 1927, und Paul Hindemith verabschiedete sich eiligst auf Tournee – nach Italien.

Doch Jung ließ nicht locker und schrieb immer wieder. Daher bot ihm der Komponist Ende 1928 eine andere Bratsche zum Tausch an. Die jedoch war längst nicht so gut wie das Stück von Gagliano und Jung akzeptierte sie natürlich nicht.

Nach vielen weiteren – vergeblichen – Briefen und Ermahnungen bot er im Jahre 1931 dem flüchtigen Künstler schließlich an, dass er das Instrument für 2000 Mark kaufen könne. Hindemith jedoch lehnte ganz entgeistert ab: „Es ist sehr ehrenvoll, dass Sie meine finanziellen Kräfte so hoch einschätzen; ich muss Sie aber leider enttäuschen.“

Wahrscheinlich war der rechtmäßige Besitzer schon dabei, die Hoffnung aufzugeben, doch im April 1932 erreichte ihn ein Brief von Paul Hindemith: „Lieber Herr Dr. Jung, durch einen günstigen Zufall bin ich jetzt in den Besitz einer Bratsche gelangt.“ Und weiter geht's, ganz nebenbei: „Die Versicherung, bei der das Instrument versichert war, teilt mir gerade mit, dass am 25. d. M. die Versicherung abläuft. Wollen Sie das Instrument weiter-versichern? Ich schicke Ihnen jedenfalls die Zahlkarte.“



Klangfreuden: Hirofumi Fukai mit seiner Hindemith-Bratsche Foto: Heitmüller

Dann ließ er die Leihgabe zur Generalüberholung in Frankfurt, entwand mit seiner neuen Bratsche und Jung konnte sich sein Instrument selbst abholen. Wahrscheinlich hat er auch noch die Rechnung selbst bezahlt.

Inzwischen reist die Bratsche wieder mit einem prominenten Spieler durch die Welt. Ihr Besitzer ist seit Ende der 80-er Jahre Hirofumi Fukai. Er kaufte sie dem Sohn des gedulden Hindemith-Freundes ab. Auch der war ein passionierter Kammermusiker, und bei einem Hauskonzert hatte Fukai das Instrument schon einmal gesehen. „Es lag dort auf dem Flügel, und Herr Jung war sehr stolz. Er zeigte es mir und berichtete von Hindemith“, erzählt Fukai von seiner ersten Begegnung mit dem Instrument. „Damals wusste ich noch nicht, dass ich sie später einmal besitzen sollte.“

Doch im Jahre 1988 wechselte er den Arbeitgeber und ging vom Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, wo er auch schon Erster Solobratscher war, zum NDR Sinfonieorchester. Sein Dienstinstrument, ein ausgezeichnetes Stück von Thomas Carcassi, musste er bei dem Wechsel zurücklassen, und er suchte Hände ringend ein neues Instrument. Da kam ihm der Zufall zur Hilfe, denn Jung wollte gerade zu dem Zeitpunkt das Instrument verkaufen.

„Ich habe es im Konzertsaal ausprobiert, und der Klang war eigentlich noch schöner als der meines alten Instrumentes“, sagt Fukai. Nur eine Hoffnung wurde enttäuscht: „Paul Hindemith hatte ja viel für die Bratsche komponiert und alle seine Kompositionen auch auf ihr gespielt. Als ich sie kaufte, hatte ich gehofft, die Bratsche kann all diese Stücke schon, und ich bräuchte nicht mehr zu üben. Aber leider, so war's nicht!“